Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 69 (1943)

Heft: 12

Artikel: Zwöi Gschichtli vom Bielersee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-480551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

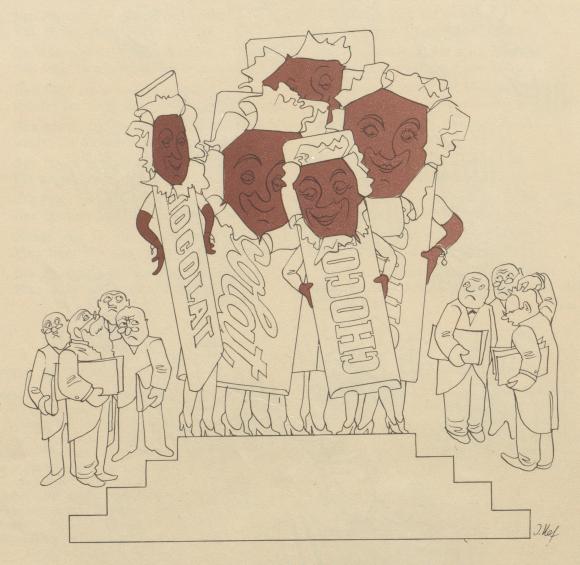
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein großer Teil unserer Bevölkerung bekommt keine Schokolade, weil andere zu viel davon kaufen. Man erwägt seit längerer Zeit die Rationierung.

Sind das schüüchi Here!

Zwöi Gschichtli vom Bielersee

Zwei Fischer, die nach dem Vertilgen etlicher Liter bei stockfinsterer Nacht von Twann abfahren wollten, vergaßen das Seil zu lösen, und merkten am Morgen darauf und nachdem sie die ganze Nacht kräftig gerudert hatten, daß sie nach wie vor am Twanner Ufer festsaßen. Auf diesen Schreck hin genehmigten sie noch einen Liter und langten dann gegen Mittag wohlbehalten daheim in Gerolfingen an. Ein andermal, als es auch wieder recht spät geworden war, fiel der eine beim Einsteigen ins Wasser, das ihm gerade bis an den Hals reichte. Darauf rief ihm sein Kumpan zu: Meier, suuf us, mir wei hei!»





